

Interessante Einzelheiten über ^{1/1 A v. 22.1.} Mitteleuropas größtes Basaltmassiv ⁰²

Ton-Dia-Schau der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald über den Vulkan Vogelsberg

NIDDA (dt). Die Ton-Diaschau „Der Vogelsberg – Mitteleuropas größtes Basaltmassiv“ begeistert jeden, dem die Vogelsberglandschaft am Herzen liegt. So die übereinstimmende Meinung der Besucher in Ober-Lais. Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung und die Natur- und Vogelschutzgruppe Ober-Lais hatten gemeinsam zu dem informativen Abend eingeladen. Die beiden Vorsitzenden, Wolfgang Eckhardt von der SDW und Georg Schanz, beurteilten die Situation ähnlich. „Jahrzehntelang haben wir den Boden ‘mit Füßen’ getreten, haben wir das ebenfalls wichtige Naturgut Boden vernachlässigt. Nach dieser schönen und lehrreichen Diaschau wissen wir mehr und sind bestätigt in dem Bemühen, diese einzigartige Naturlandschaft zu erhalten“.

In reizvollen Bildern, musikalisch unterlegt, zeigte Rudolf Heuchert-Frischmuth vom Naturpark Hoher Vogelsberg die Verbundenheit von Landschaft und Gebäuden aus Vulkangestein: verschiedene alte Brücken aus roh behauenen Basaltsteinen, die Kaulstößer Esels- und die Niddaer Mühltorbrücke sowie die Basaltfundamente vieler alter Fachwerkhäuser und oberhessischer Kirchen. Aber auch Schafherden am Hoherodskopf zwischen Weiden und Lesesteinhecken, Vo-

gelsberger Höhenvieh am Ernstberg bei Sichenhausen, kleine botanische Raritäten wie Trollblumen, Teufelskrallen, Knabenkräuter, die wunderbar bunten Bergwiesen mit Knöterich, Storchschnabel, Hahnenfuß und Arnika. Diese Bilder machten den Besuchern wieder bewusst, „in welcher schöner Landschaft wir wohnen, wie viele artenreiche Lebensräume erhalten werden müssen.“

Vor etwa 19 Millionen Jahren, im Erdzeitalter des Tertiär, war Mitteleuropa geprägt von Vulkanismus und Gebirgsbildungen. Über tausend Grad Celsius heißes Magma ergoss sich aus den Tiefen unter dem bereits vorhandenen Buntsandstein. Mehrere Gebirge, so auch der Vogelsberg, entstanden. In der damals über tausend Meter hohen Vulkankuppe des Vogelsberges blieben klüftige Basaltformationen und Tuffe in einer Ausdehnung von 60 Kilometern Durchmesser und einer Flächenausdehnung von 2 500 Quadratkilometern zurück. Der Vogelsberg ist Teil einer 700 Kilometer langen Vulkankette, die von der Eifel bis nach Schlesien reicht.

Seit etwa 13 Millionen Jahren wirken viele Naturkräfte an der Abtragung des Vogelsbergmassivs. Heute ist der höchste Punkt am Taufstein noch 774 Meter hoch. Reste vulkanischer Strukturen finden sich an vielen Orten, wie beispielsweise am

Rehberg bei Brauerschwend. Erkalte graue Magma und, darin mitgerissene Sandsteinbrocken finden sich im Steinbruch Gaulsberg bei Ortenberg. Eindrucksvoll ragen die Basaltformationen des 600 Meter hohen Bilsteins über das Eicheltal bei Schotten-Busenborn. Dieser und andere Plätze sind sagenumwoben. So sollen am Bilstein nachts Elfen tanzen und an dem magnetischen Geiselstein alle sieben Jahre sagenhafte Schätze aus dem Erdinneren auftauchen. Der Vogelsberg bietet viele Besonderheiten, so bildete sich auf der Breungeshainer Heide über Wasser undurchlässigen Schichten durch die vielen Niederschläge ein Hochmoor.

Früher als Fassadenplatten genutzt, wurden die Steine des inzwischen aufgegebenen Steinbruchs bei Nidda-Michelnau. Schlackentuffe, die teils extrem blasige Strukturen aufweisen, gibt es dort ebenso zu sehen wie Einschlüsse aus Alkali-Olivin.

Diese interessante Ton-Diaschau wird von der SDW erneut gezeigt am Mittwoch, 20. Februar, 20 Uhr, in der Gaststätte „Alte Kirmestenne“ in Eichelsdorf; am Donnerstag, 21. Februar, 20 Uhr, in der Turnhalle in Dauernheim und am Freitag, 8. März, 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle in Berstadt. Die SDW bietet die Vortragsveranstaltungen kostenfrei an.